

Bergung von Atommüll aus Asse kostet 3 Milliarden Euro

geschrieben von Admin | 8. März 2021

So viel Fürsorge für die Leute in den Dörfern um die Asse, ist das gerechtfertigt? Wie kritisch sieht das die Zeitung? Gar nicht. Sie hält sich an den „Mainstream“ und berichtet im Rahmen des verordneten „politisch korrekten“ Weltbildes. Nicht nur auf dem Gebiet der Radioaktivität machen alle mit, die irgendwie abhängig sind: Politiker, Medien, Kirchen, Schulen.

Nach diesem Weltbild wurde Radioaktivität nur durch gewissenlose Menschen in die Welt gebracht, es war ein Verbrechen, das nie hätte geschehen dürfen. So stellte das z. B. im Jahr 2014 auf einer Tagung der Evangelischen Akademie Loccum ein Dr. Wilk dar. Die von der Kernindustrie erzeugten Abfälle wären ein ganz schlimmes Problem, sagte dort auch der evangelische Landesbischof Meister (2012): *„Allerdings können wir Aussagen machen zu einer hochgiftigen Strahlung, die noch über viele hunderttausend Jahre so giftig sein wird, dass sie das Menschenleben und das Leben auf dieser Erde in ihrer Existenz bedroht.“*

Ähnlich Frau Sylvia Kotting-Uhl. Sie hat mal Kunstgeschichte studiert und ist heute atompolitische Sprecherin der Grünen und Vorsitzende des Bundestags-Ausschusses für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. Sie sagte: *„Er (der Atommüll) ist da und stellt für die heutige und zukünftige Gesellschaften eine existenzielle Bedrohung dar.... Dass wir als Grüne uns immer gegen den atomaren Irrsinn gewandt haben, enthebt uns nicht der Verantwortung, einen Weg zu finden, um die von dem Atommüll ausgehenden Gefahren möglichst gering zu halten.“*

Was den „Irrsinn“ betrifft: Die übrige Welt wird eher Frau Kotting-Uhl für irrsinnig halten. Im Jahr 2020 haben 5 neue Kernkraftwerke mit der Stromerzeugung begonnen, 3 in China, eins in Weißrussland und eins in den Vereinigten Arabischen Emiraten. 52 Kernkraftwerke werden in verschiedenen Ländern zurzeit gebaut.

Auch in den Schulen wird ein zumindest unvollständiges Bild unserer Welt vermittelt. In Schulbüchern zur Geografie wird der Aufbau der Erde mit ihrem heißen Inneren dargestellt. Alles ist dort geschmolzen und dadurch entstehen Vulkane. Aber woher kommt die Hitze? Zur Hälfte durch die natürliche Radioaktivität der Erde. Das ist aber ein Tabuthema, so etwas darf ein Schulbuch nie schreiben. *„Diese radioaktive Hölle im Erdinneren soll aber möglichst unerwähnt bleiben, damit die Einmaligkeit der Gefahr durch Atomkraft nicht geschmälert wird.“* (H. Hoffmann-Reinecke, Der ewige Meltdown).

Aus immer noch frei zugänglichen Quellen kann man sich aber informieren,

welche geringe Bedeutung der Abfall der Kerntechnik wirklich hat. Anfang unseres Jahrtausends waren es etwa $2,8 \cdot 10^{22}$ Becquerel (Bq). Das wird mehr, aber man darf neuen Abfall nicht einfach dazu addieren. In 1.000 Jahren hat der derzeitige Abfall nur noch ein Hundertstel der heutigen Aktivität. 10^{22} Bq ist eine abstrakte Zahl (1 und 22 Nullen), das heißt, so viele radioaktive Umwandlungen mit Strahlung pro Sekunde. Wie verträgt sich das mit der Erde, wenn es in Endlager bis in 1 km Tiefe kommt? „Wir vergiften die Erde“, sagte einmal ein Grüner. Jedoch enthält alles Land bis in 1 km Tiefe natürliche Radioaktivität von etwa $4,4 \cdot 10^{23}$ Bq, also ungefähr 16mal so viel. Diese natürliche Radioaktivität ist ungleichmäßig verteilt, an manchen Orten ist man einer mehr als fünfmal höheren natürlichen Umgebungsstrahlung ausgesetzt als im Durchschnitt. Niemanden stört das, niemand zieht deshalb um. Zusätzliche Krankheiten werden dort nicht gefunden. Im Gegenteil, viele neuere wissenschaftliche Arbeiten zeigen, dass geringfügig erhöhte Strahlendosen eher gut für die Gesundheit sind. Sieht man die Erde als ein Ganzes, kann man den radioaktiven Abfall nicht als bedrohlich ansehen.

Noch klarer zeigt das die Unfallstatistik. Überall steht der hochradioaktive Abfall noch an der Erdoberfläche, was doch viel bedenklicher sein müsste als eine Unterbringung in großer Tiefe. Gefährlichkeit wird anhand von Todesfällen beurteilt, nicht anhand des Gefährdungspotentials. Ein Tiger oder Löwe kann jeden Tag einen Menschen töten, aber wie gefährlich sind diese Tiere im Zoo? Für das Personal besteht eine gewisse Gefahr, für das Publikum ist das Risiko Null.

Diesen Unterschied zwischen Risikopotential und tatsächlichem Risiko sollte man auch bei Radioaktivität machen. Nicht was könnte, sondern was ist wirklich passiert? Im Internet findet man eine Liste von Todesfällen durch Radioaktivität, nachgewiesene Fälle und vermutete mit dem Zusatz „Disputed“. Wie groß ist nun weltweit die Zahl der Opfer durch hochaktiven Abfall? Null. Aber erzeugen nicht geringste Strahlendosen Krebs, sogar nicht messbare? Das ist das Arbeitsgebiet von Scharlatanen. Wirkungen ohne ausreichende Ursachen gehören in das Gebiet des Aberglaubens. Dieser geht so weit, dass z. B. ein Herr Dr. Hagen Scherb behauptet, die bloße Anwesenheit von kerntechnischen Anlagen, ohne erhöhte Strahlung in ihrer Umgebung, bewirke bereits, dass Mädchen gar nicht erst geboren werden. In Deutschland und der Schweiz wäre der Verlust von 10.000 bis 20.000 Lebendgeburten bei Mädchen nachweisbar.

Bleibt man bei Tatsachen, muss festgestellt werden: Das Risiko der hochaktiven Abfälle ist Null.

Wie sieht es nun bei mittel- und schwachaktivem Abfall aus, wie er in der Asse liegt? Nicht so günstig. Da gab es Todesfälle in Estland, es

starben ein Mensch und ein Hund. Mit dem Menschen braucht man nicht allzu viel Mitleid zu haben. Es war ein Metalldieb, der in ein ganz schlecht gesichertes Abfalllager einbrach, einen Maschendrahtzaun zerschnitt, Schlösser knackte und Warnschilder ignorierte. Aber das Schicksal des Hundes ist schon tragisch. Er musste wochenlang leiden, ehe er starb. So etwas darf nicht noch einmal vorkommen! Denken Sie immer an den Hund, wenn Sie von der Endlagerproblematik hören oder lesen!

Schwachaktive Abfälle, das sind hauptsächlich Filtermaterialien aus Kernkraftwerken. Radioaktivität gelangt ins Wasser und in die Luft und muss da herausgefiltert werden. Gegenüber den hochaktiven Abfällen, hauptsächlich abgebrannten Brennelementen, ist die weltweit angefallene Aktivität gering: Aus Kernkraftwerken etwa $2 \cdot 10^{18}$ Bq, das ist nur ein winziger Bruchteil der Aktivität des hochaktiven Abfalls. In der Asse betrug die Aktivität $7,8 \cdot 10^{15}$ Bq im Jahr 1987, langlebig sind davon $2,5 \cdot 10^{13}$ Bq. Vergleicht man das mit der natürlichen Radioaktivität von normalem Gestein von $3 \cdot 10^{15}$ Bq/km³, dann heißt das: In der Asse liegt an radioaktiven Abfällen, bezogen auf die Aktivität, weniger als in einem Bereich von 1 x 1 km und 1 km Tiefe.

Die Rückholung „entlastet“ den Asse-Berg also nur ganz unwesentlich von seiner Radioaktivität. Aber das schreckliche, in der Natur nicht vorkommende Plutonium? Es ist sehr schwer in Wasser löslich. Verschluckt man es doch, ist es nicht gefährlicher als Radium, ein Bestandteil vieler Heilwässer. Nur Plutoniumstaub sollte man nicht einatmen, in Staubform ist Plutonium tatsächlich recht gefährlich. Aber wie soll man das machen?

Wie begründet man nun die 100 Millionen, welche die Asse jährlich kostet, und die geplanten 3 Milliarden für die Rückholung? Dazu schreiben T. Lautsch, B. Kallenbach-Herbert und S. Voigt, die Zuständigen in der BGE (Bundesgesellschaft für Endlagerung), in englischer Sprache, damit auch die übrige Welt diesen Unsinn erfährt:

Since the long-term safety required by nuclear law for the stored waste cannot be proven with the existing knowledge and uncertainties about the hydrogeological situation of the Asse, it was decided in 2009 to recover the waste.

Nach den Planungen des früheren Betreibers (Helmholtz-Zentrum) wäre der sichere Abschluss der Asse längst erfolgt. Kein Hund käme jemals zu Schaden.

Hannover, den 07.03.2021